

EIN STRAND FÜR JEDEN TAG

Isla Verde – die grüne Insel wird sie auch genannt. Doch das karibische Paradies Puerto Rico hat mehr zu bieten als Regenwald und 365 Sandstrände.

Der Luquillo Beach im Nordosten der Insel wurde mit der „Blue Flag“ ausgezeichnet.



1. Kajaktouren sind gut für Anfänger geeignet. So lässt sich die Natur aus einer neuen Perspektive erkunden. Wer in einer biolumineszenten Bucht die leuchtenden Geißeltierchen beobachten möchte, muss erst im Dunkeln durch Mangrovenwälder paddeln.

Kann mal bitte jemand das Licht wieder anknipsen? In dem Mangrovenwald ist es stockfinster und ich verliere mit meinem Kajak gerade die Orientierung. Aber egal, die Taschenlampe bleibt aus, kein Mond weist den Weg. Doch schnell gewöhnen sich die Augen an die Dunkelheit und mit ein, zwei kräftigen Paddelschlägen entkomme ich den Wurzeln der Mangroven und bin wieder auf Kurs zu einem gigantischen Naturschauspiel, das uns am Ende des schmalen Kanals erwartet. Kaum haben wir die Bucht erreicht, scheint das Wasser plötzlich zu leuchten. Die Paddel ziehen einen kome-

tenhaften Schweif hinter sich her und kleine Fische scheinen magisch zu leuchten. Als ich meine Hand im Wasser bewege, umgibt auch sie ein geheimnisvolles Glitzern. Selbst jede vorsichtige Schwimmbewegung wird von einem schillernden Schweif nachverfolgt. Was fast wie Zauberei klingt, lässt sich ganz natürlich erklären: Winzige Lebewesen, so genannte Geißeltierchen oder Dinoflagellatetees, schaffen es, die gesamte Bucht zu erleuchten. Zu verdanken haben wir diese Biolumineszenz den Mangroven, deren Pflanzenreste von Bakterien zu jenen Nährstoffen umgewandelt werden, von denen sich die Geißeltier-



chen am liebsten ernähren. Durch die geschützte Lage der Bucht am Ende des Kanals werden die Nährstoffe nicht so leicht ins Meer gespült und bieten den Mikroben ihr Schlaraffenland. Weltweit gibt es nur etwa sechs Orte, an denen Kleinstlebewesen fluoreszierendes Licht erzeugen. Drei davon kann man auf Puerto Rico erleben: Las Croabas Reserve im Nordosten, La Pargera im Südwesten und als Höhepunkt die Mosquito Bay auf der kleinen Insel Vieques im Nordosten. Dort zählt man in einem Liter Wasser bis zu 200.000 Geißeltierchen, bei deren biologischer Beleuchtung man sogar ein Buch lesen könnte.

Ein weiteres Naturwunder entdecken wir im Nordosten Puerto Ricos – den El Yunque Regenwald in den Luquillo-Bergen, nur eine Dreiviertelstunde von der Hauptstadt San Juan entfernt. 350 Milliarden Liter Regen fallen in diesem Gebiet pro Jahr, das sind etwa 3.100 Liter pro Quadratmeter. Zum Vergleich: Im niederschlagsreichsten Ort Deutschlands, Lübeck, regnet es 700 Liter, vier Mal so wenig. 250 Arten tropischer Bäume, 150 verschiedene Farne, über 1.000 Pflanzensorten und etwa 50 verschiedene Orchideen verwandeln den El Yunque in einen Märchenwald, in dem es sogar Frösche regnen soll. Frühaufsteher be-

2. Der El Yunque Regenwald im Nordosten der Insel nimmt etwa 75 Prozent des gesamten Regenwaldes der Insel ein.

3. Schon die Kleinsten tragen den farbenprächtigen karibischen Look.

4. Viele der exotischen Pflanzen im El Yunque Regenwald sind endemisch, sie kommen also nur auf Puerto Rico vor und bedürfen eines besonderen Schutzes.

5. Der puertoricanische Papagei begeistert durch seine Farbenpracht.



2



3



4



5



richten, dass die Tiere zu Hunderten kurz vor Sonnenaufgang von den Bäumen springen, um sich am Boden vor der Hitze des Tages zu schützen. Diese Frösche sind nicht irgendwelche Frösche, sondern „coquis“ – winzige Tierchen von 1,5 bis 8 cm Länge, die nur auf Puerto Rico vorkommen und zum heimlichen Wappentier der Insulaner avanciert sind. Einer Legende nach soll das Ende Puerto Ricos gekommen sein, wenn sein lang gezogenes Quaken, das eher dem Zirpen einer Grille gleicht, verstummt. Wer aber einen dieser Winzlinge entdeckt, dem soll das Glück hold sein. Also halte ich Ausschau nach seltenen Fröschen. Dass im El Yunque nach amerikanischem Vorbild viele der 40 Kilometer Wanderwege asphaltiert sind, wissen wir spätestens nach einer kräftigen Kostprobe der 350 Milliarden Liter Regen zu schätzen. Das sei aber ohnehin nur ein leichtes Tröpfeln, beruhigen uns die Einheimischen. Regenwald ist eben doch anders als Lübeck.

Wer trockeneres Klima bevorzugt, erkundet die 365 Strände der Antilleninsel – für jeden Tag des Jahres einen anderen. Ob

strahlend weiße Sandstrände oder schwarzer Lavasand – hier ist überall eine Hängematte unter Palmen frei. Stundenlang kann man sanft schaukelnd beobachten, wie weiße Wattewölkchen vor einer strahlend blauen Himmelskulisse vorbeiziehen. Die karibische Brise lässt sich an vier Stränden ganz besonders genießen: Am Monserrate Beach in Luquillo, am Flamenco Beach in Culebra sowie an den öffentlichen Stränden in El Escambrón und Carolina weht seit vergangenem Jahr die „Blue Flag“, die für beste Wasserqualität und hohe Infrastruktur-Standards steht. Ob im Norden der Insel am bewegten Atlantik oder im Süden an der sanften Karibischen See – hier herrschen das ganze Jahr über Wassertemperaturen von 25 bis 28 Grad. Als beliebte Reviere für Taucher und Schnorchler gelten die Korallenriffe um Culebra und Vieques. Mona Island, das „Galapagos der Karibik“, ist bisher ein Geheimtipp und wird eher erfahrenen Tauchern empfohlen.

Insider, die ein wenig Abenteuerlust mitbringen, erleben im Toro Negro Regenwald im Zentrum der Insel eine der ur-

sprünglichsten Regionen des Landes. Im Gegensatz zum El Yunque Nationalpark besteht er nicht aus einer zusammenhängenden Region, sondern aus mehreren kleinen Gebieten. Mit Blick auf den Cerro Rosa, Puerto Ricos zweithöchsten Berg, erkunden wir die unverfälschte Natur der Provinz Jayuya. Und zwar mit nassen Füßen. Denn der Weg führt durch einen Flusslauf, den Quebrada Rosa. Wildromantisch schlängelt er sich durch Felsen und Regenwald, die Sonne sendet warme Strahlen durch das dichte Blätterdach.

Doch schnell wird es abenteuerlich und das Flussbett unwegsam. Jetzt heißt es: Schutzhelm aufsetzen und klettern – über rutschige Steine und an Felsvorsprüngen entlang. Die Überquerung einer Schlucht wird zum Balanceakt – auf einer Betonröhre konzentrieren wir uns ausnahmsweise nicht auf die reizvolle Umgebung, sondern auf unser Gleichgewicht. Plötzlich geht es nur noch steil bergauf – haben wir uns verlaufen? Aber unsere Guides sind erfahren, die Richtung stimmt. Wie soll man auch in einem Flussbett vom Weg abkommen?